

und anderwärts aber wird es bei solchen Gedanken fast über den Rücken laufen und indgerade wird er einem Schicksal danken, das alles so ganz anders gelaufen ließe, als die Roosevelt, Churchill und Stalin es sich gedacht hatten.

Rom und Casablanca

Inmitten einer Zeit, da durch die Belastungen des Krieges die von Grund auf zwischen den Antisachsenmächten bestehenden Divergenzen immer klarer sichtbar werden, weshalb die führenden Politiker Englands und der USA durch die Entwerfung ebenso utopischer wie byzantinischer Machtkriegspläne ihre besorgten Öffentlichkeit von den Räten der Gegenwart vergeblich abzuwenden suchen, inmitten einer solchen Zeit weilt der Außenminister des Reiches im Auftrag des Führers in Italien und erdortete dort nach Überbringung einer persönlichen Botschaft des Führers in tagelangen Besprechungen mit dem Duce und seinen engsten Mitarbeitern alle Fragen der europäischen Politik sowie der gemeinsamen Kriegsführung der verbündeten Dreierkoalition.

Wer sich die Mühe nimmt, den Wortlaut des gemeinsamen Kommuniqués sorgfältig zu studieren, das soeben über jene vom 22. bis zum 24. Februar im Geiste der bewährten deutsch-italienischen Freundschaft geführten hochpolitischen Verhandlungen bekanntgegeben worden ist, wird ohne weiteres nicht nur die umfassenden Themen dieser Besprechungen ersehen, sondern vor allem auch den weltweiten Hintergrund erkennen, der im Gegensatz zu den durch den italienischen Außenminister unter den Achsenmächten schon immer eigen ist. Immer wieder haben die jüdisch-plutokratisch-bolschewistischen Agentenfabriken in London, Moskau und Washington versucht, der Weltöffentlichkeit glauben zu machen, daß zwischen Berlin und Rom ernstliche Meinungsverschiedenheiten beständen, ja, daß es gewissermaßen nur noch eine Frage der Zeit sei, bis die Wege auseinanderlägen. Das deutsche und das italienische Volk haben seit Anbeginn aller Unterstellungen solcher Art mitteilbar gefehlt, denn die Bande, die das Reich und Italien heute fester denn je zusammenballen, sind — wie die Welt genau weiß — über jeden Zweifel erhaben. Es erdortet sich daher, die in dem antilichen Kommuniqué erwähnte völlige Ueber-einstimmung in dem Zusammenhang, sich an die mißglückte Konferenz von Casablanca zu erinnern, die angeblich die selbsterregte Solidarität der Antisachsenmächte unterstreichen sollte, während in Wirklichkeit auf ihr die Sowjetunion und Kuomintang-China nicht einmal vertreten waren und Roosevelt und Churchill dabei alle Mühe hatten, ihre nordatlantischen Differenzen zu vergrößern, in welchem Zuge dieses Krieges wirksame und wahrhaftige Einigkeit besteht.

Während sich der Dollgrimmialisismus Roosevelts immer klarer als das Ziel des internationalen Judentums erweist, sich alle Völker unserer Erde zu unterwerfen, bekennen sich Deutschland und Italien zu dem Programm, wie es vor Jahren in den Thesen des historischen Dreimächtepakt in Berlin vereinbart worden ist. In der Begrenzung ihres Führungsanspruches auf den europäischen Ozeanum, der mit dem Ringen Japans um ein größeres Schicksal parallel läuft, befindet sich die wahre und historisch begründete Neuordnungsmillion Berlin, Rom und Tokio in den ihrer politischen, militärischen, wirtschaftlichen und kulturellen Macht gemäßen Rahmen, während die raumfeindliche Struktur des britischen Imperiums sowie die Bombardierungspläne Roosevelts auf Kopen Englands und auch anderer Staaten der Welt durch gewaltsame Stimmführung in fremde Lebenszyklen die Ursache zu immer neuen Kriegen und Konflikten mit sich bringen müssen.

Das Kommuniqué über diese jüngsten und entscheidenden deutsch-italienischen Besprechungen proklamiert im Gegensatz zu den verworrenen Zukunftsbahnanlagen der führenden Politiker der Antisachsenmächte das klare und eindeutige Ziel der Schaffung eines gesicherten Einheits für alle europäischen Völker, und zwar in einer Atmosphäre der Gerechtigkeit und Zusammenarbeit. Frei von allen jüdischen und plutokratischen Einflüssen sollen — dies ist der unerlöschliche Wille Deutschlands und Italiens — den Völkern unseres Kontinents die Möglichkeit zu produktiver Arbeit und sozialer Gerechtigkeit innerhalb der gesicherten Grenzen des großeuropäischen Raumes garantiert werden. Für diese Ziele ist die Waffe entscheidend, den Krieg mit aller erforderlichen Kraft bis zur vollständigen Vernichtung der feindlichen Streitkräfte und bis zur endgültigen Beseitigung der tödlichen Gefahr einer Bolschewisierung Europas fortzusetzen.

Wiga. Die Weltöffentlichkeit in Rom und Berlin verächtelt sich häßlich. Das auf die Einfuhr lebenswichtiger Artikel angewiesene Land ist schwer geschädigt, seitdem der USA-Schiffsverkehr zur Versorgung der benachbarten Länder fast völlig eingestellt worden ist.

Der Weg ins neue Leben

Roman von Hans Ernst

Verleger: Neudruck: Dörmann Verlag, Klotzsche Str., Dresden

10) Es herrschte kein übertrieben herzliches Verhältnis zwischen den Geschwistern. Die Burgel freute sich zwar, daß jemand vorbrannte kam, aber sie hielt sonst im großen und ganzen mehr auf den Klemens als auf den Andreas, denn schließlich war Andreas auch nur der Halbbruder. Wenn Klemens nach Hause kam, wurde er gewarnt, denn sie konnte die Enttäuschung nicht ganz überbergen. So sagte sie auch ziemlich langgezogen: „Ach, du bist es noch, Andreas?“ „Warum, hast du die jemand anderen erhofft?“ „Kann ich sein! Doch du gar net branten bist beim Mat-an?“ „Drauf war ich schon, aber es hat mir net gefallen branten.“ „Wie die Veronika net dort?“ „Andreas sagte seine Wünsche auf die Bunt und tat, als habe er diese Frage nicht gehört.“ „Hast ein bißl was zum Essen?“ fragte er. Die Burgel ging in die anstehende Kammer, holte Butter und Brot heraus und stellte eine Schüssel Milch auf den Tisch. Dann nahm sie wieder hinten neben dem offenen Herd Platz, wo die Dämmerung sie fast verhillt. „Was machst denn dann unser Stadtmädel branten?“ fragte sie nach einer Weile. „Ganz gut, warum?“ „No ja, ich mein hast. Hast dir doch net jedes Wort rausbeten.“ „Da gibt es net so viel zu sagen. Der Klemens ist mit ihr best zum Mat-an.“ Die Burgel verdrückte die Arme über der Brust und lachte. Der Klemens, ja das glaub ich, das ist wieder was für ihn.“ Andreas blinnte rasch auf. Seine Brauen waren hart gewölbt. „Warum, wie meinst denn das?“ „Kennst doch den Klemens.“ Andreas gab keine Antwort darauf, wiffelte seine Milch aus und griff dann wieder nach der Schüssel. „So, gestürzt bin ich, jetzt mach ich mich wieder auf den Weg.“ „So? Geht schon wieder?“ sagte die Burgel lächelnd und lap aus ihrem Winkel hervor. „Eaght hast ein hübschen Gruß unten.“

Helden der Nacht

Von Kriegsberichterstatter Walter Döhl.

DR. (DR.) Einer der erfolgreichsten deutschen Nachtjäger ist Eisenlaubträger Hellmut Bent (geboren am 12. Juni 1918 zu Rurecht, Kreis Lindbbera), der neben 50 Nachtjagdflügen acht Tagesabschüsse errungen hat. Neben den volklichen Schlachtfeldern, bei der Befreiung Norwogens, bei den Luftkämpfen über Norbit und im Westfeldzug lieferte er bereits unzählige Beispiele ungeklärtem Draufgängerwut. Als Nachtjäger reiste er dann mit eisernem Siegeswillen Erfolg an Erfolg. Keiner der britischen Nachtbomber, die er am nachtlischen Himmel aufführte, zeigte sich seinem Hegerischen Können gewachsen. Als seinen interessantesten und Hegerisch schwersten Luftkampf bezeichnet Major Bent seinen 50. Nachtjagdflug. Ein englischer „Wellington“-Bomber lieferte ihm hierbei einen Luftkampf, an dem „alles dran war“. Zunächst versuchte der Tommy, den lästigen Nachtjäger durch geschicktes Manövrieren abzuhängen. Als Major Bent ihm aber immer aus den Fesseln blieb, drückte der Bomber hart nach unten weg und versuchte so einen Vorsprung zu gewinnen, um im Tiefgang zu entkommen. Major Bent zeigte sich jedoch aus diesem Manöver gewachsen. Der Tommy, anscheinend ein alter Hase, flog tiefer. Einmal am Feind, ließ Major Bent aber nicht mehr locker. Nicht über dem Boden hielt er die „Wellington“ zum Entkampf. Seine ersten Feuerhölle lagen mitten im Rumpf der Wellington. Der Tommy erwiderte das Feuer. Aber auch beides Seiten hätte ihm nicht mehr zu tun. Vermutlich ist genug war schon Major Bent durch die W-Garden seiner Gegner hindurchgeschlagen und ungeschädigt der eigenen Truppe Sieger geblieben. Auch die Wellington konnte ihm nun nicht mehr entkommen. Bis auf 20 Meter ging Major Bent an den verpörricht fliehenden Feindbomber heran und gab ihm mit einem letzten langanhaltenden Feuerstoß den Rest. Brennend stürzte der Feindbomber ab.

Neben Major Bent war Hauptmann Reinhold Raacke (geboren am 1. Januar 1919 zu Streßlitz), der vor wenigen Wochen nach erfolgreichem Luftkampf den Feindbomber fand, einer unserer besten Nachtjäger. Er erreichte den Abschluß von 44 englischen Nachtbombern. Der Pilot erbeute auch diesen erfolgreichen Hegerischen mit der Verleihung des Eisernen Kreuzes. Mit seiner Energie und vorbildlicher Einsatzbereitschaft hat er seine Hegerische Ausbildung vervollständigt und sich mit unermüdlichem Eifer den Aufgaben der Nachtjagd gewidmet, so daß er in kürzester Zeit in die erste Reihe der Nachtjäger aufsteigt. Bei seiner ersten Feindberührung sah er plötzlich einen von unseren Scheinwerfern gehaltenen Wellington-Bomber. In diesem Augenblick dachte ich nur eins: „so erdortet Hauptmann Raacke damals, höfentlich halten unsere Scheinwerfer den Vogel so lange, bis ich heran bin. Ich bin losgeraten, war auch bald in Schußweite und doch. Da wurde es plötzlich vor meinen Augen blendend hell. Ich glaubte, die „Wellington“ wäre explodiert und zog noch oben weg. Da knallte es aber auch schon. In der Lapse.“ Der Engländer war feindlos erbeutet, sondern hatte mir bei dieser Gelegenheit den Namen „Kocherger“. Als ich

Der italienische Wehrmachtsbericht

Weiter am Geleitzug.

DR. Rom, 2. März. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt:

„In der unsrigen Front gelangte heftige Aktionen. Die feindliche Luftwaffe verlor 15 Maschinen, acht im Luftkampf und fünf durch Bodenschüsse.“

Italienische Flugzeugverbände erneuerten die heftigen Angriffe auf den feindlichen Geleitzug, der bereits am 21. 2. angegriffen worden war, und versenkten einen Dampfer und beschädigten zwei Schiffe. Luftangriffe auf Palermo, Neapel und verschiedene Orte der Provinzen von Catania und von Catania wurden unternommen. Unter der Luftüberwachung wurden 10 Last- und 113 Belegte in Neapel, 10 Last- und 93 Belegte in Anagnino gemeldet. Ueber Neapel wurden drei Flugzeuge von unseren Jägern und zwei von der Bodenschüsse abgeschossen. Weitere Flugzeuge führten in der Umgebung von Palermo ab, eines durch unsere Jäger und eines durch unsere Flak getroffen.

Sechs Flugzeuge landeten nicht zu ihren Stützpunkten zurück.“

Rom. Der verifische Nationalist Ibrahim Uge fand bei einem Treffen mit britischen Streitkräften den Tod, so meldet der „Weltkrieger“ aus Ankara.

Rom. Bei Beirut erfolgte ein heftiges Feuergefecht zwischen britischen Streitkräften und einer Gruppe arabischer Nationalisten, die einen britischen Waffenpark beschlagnahmten.

Der Vater soll einmal rauschauen. Und die Wief, sagt, die ist wieder gut brinander jetzt. Der Bernhammer Sinnerl hats wieder ganz kurier.“

... auf Nacht. Rur!“

... amjann stieg, hörte er an der hülten-

vand in den hronungswischen ein Geräusch. Seine Augen waren noch nicht ganz an das Dunkel gewöhnt, aber soviel sah er doch, daß eine Gestalt um die Ecke huschte und dann in der Hülle verlor. Die Burgel hatte also eine heimliche Liebhaber, von der niemand etwas wissen sollte. Andreas war auch gar nicht so neugierig, nachdem ein Fenster zurückzugehen um zu schauen, wer es ist. Er ging raschen Schrittes über den Almiral hinaus und verschwand bald im nachtlischen Wald.

Wohl eine Stunde ging es so durch den Wald abwärts, als er ihn verließ, sah Andreas das ganze Tal in überner Schöheit vor sich liegen. Hoch über dem Wald am Himmel und veranderte alle Dinge mit seinem Erscheinen, es war ein verwirrendes Spiel von Licht und Schatten. Feins hatte Kraft genug, das andere zu verdrängen. Und die Sterne hatten sich um dieser Fährten der Nacht gehirt und ihr Funkele hand kein unhemdigt hinter leinern strahlend ausgegossenen Lichte.

Andreas ging an einem Haus vorüber. Ein leeres, unfeltes Haus war es. Im Stall raffelte keine Reite, kein Hofhund schlug an und die Fensterläden hingen löhlich und verließen in den Augen. So war das Kronmitthaus, in dem seit Jahren niemand wohnte, seit der letzte Besitzer deustchen im Fluchtland bei seinem Sohn wohnte, der sich das gut verheiratet hatte. Die Acker und Wiesen waren teilweise verpachtet an die unglücklichen Bauern aber direkt demorben hatte sich noch niemand um den Hof, obwohl der alte Kronmitter ihn gerne verkauft hätte. Er lag recht abgesehen und die Gründe lagen, nicht besonders gut.

Es ist etwas eigenartiges, wenn man an einem solch toten Hof vorübergeht. In den Wäldern der alten, unerrigen Obidäume rauschte es wie der Singklang eines verlustenen Geschlechtes und dort unter dem dreiflügeligen Ruchbaum stand wie zum Hohe eine Bunt, in deren Lehn ein Herz eingeschligt war, mit zwei Buchstaben in der Mitte, wohl einmal eingeschligt in einer Stunde von jüdischer Hand. Ein Herz hatte wohl warm gefühlt dabei und hatte vielleicht weit voraussehend Jiel und Zukunft umschlossen gehobt, hatte vielleicht geträumt, daß Leben und Pochen sein sollte in diesem Haus am Berg bis tief in die Tachenderte hinein. Und nun stand dieses Haus doch tot und verlassen auf seiner Höhe. Hier war ein altes Geschlecht erloschen und es hatte ganz den Anschein, als ob kein neues Geschlecht hier wieder ein Leben brannen sollte.

denessen hatte, fuhr ich sofort den zweiten Angriff. Aber als ich auf die Kuppel drückte, kam kein Schuß mehr aus meinen Waffen. Der Tommy hatte mir den ganzen Laden zerstört. Mit Wähe kam ich nach Hause. Ich bin dann wie ein Fährhül hinter den Flugzeughallen runtergekommen. Aber das war mein Glück, denn die Reifen waren auch zerstört, und dann mußte man mich gleich ins Revier schleppen. Ich hatte einen Geschwulstlitter im Fuß. Kurz nach der Wiederherstellung erzielte Hauptmann Raacke seinen ersten Abschluß, an den sich dann Sieg um Sieg reihte. Im Juni 1941 schoß er nach erfolgreichem Luftkampf, bei dem ihm selbst der rechte Motor zerföhren wurde, nur noch mit einem Motor fliegend, noch einen zweiten Tommy ab. Eine Hegerische Bilanzleistung ersten Ranges. Im Januar dieses Jahres erzielte er seinen 40. Nachtjagdflug. Nach vier weiteren Abschüssen fand er am 2. Februar den Feindbomber. Er wird in den Reihen unserer Nachtjäger nie vermissen werden.

Mitterkreuzträger Hauptmann Ludwig Becker, geboren am 22. August 1911 zu Dortmund, in Kameradentreffen unter „Nachtjägerprofessor“ genannt, kann ebenfalls auf 44 Nachtjagdflüge zurückblicken. In unzähligen Erprobungsflügen stellte dieser eremahlige Flugkapitän zunächst seine großen Hegerischen Erfahrungen in den Dienst der technischen Entwicklung unserer jungen Waffe, ehe er selbst seine Abschlußleistung errang. Sein Mut wurde schon bei der ersten Feindberührung auf eine harte Probe gestellt. In einer Nacht im August 1940 sah er eine „Dampfer“ im Scheinwerferfeld. In einem erbitterten Luftkampf mit diesem Feindflugzeug erhielt sein eigenes Flugzeug zahlreiche Treffer. Nur noch mit einem Motor fliegend, arbt er immer wieder mutig an, bis ihm sein Staffelführer, Mitterkreuzträger Major Strich zu Hilfe eilte und den Tommy endgültig erledigte. Mit schwer zerföhrenem Flugzeug verdrückte Becker noch den Feindbomber zu erreichen. Nach dem Abschluß beider Motoren und der H-Verbindung mußte er sich aber zum Fallschirmabstimmung entschließen. In 800 Meter Höhe gab er seinem Bordjunker, Feldwebel S., der für die Rettung eines 44. Nachtjagdfluges mit dem Deutschen Kreuz in Gold ausgezeichnet wurde, den Befehl zum Aussteigen. Als sein Bordjunker das Flugzeug bereits verlassen hatte, ging Beckers Blick noch einmal zum Höhenmesser, 700 Meter zeigte dieser noch an. Um aber so höher zu gehen, daß sein Bordjunker rauskommen war, rief Becker mehrmals seinen Namen. Dann erst, als er keine Antwort erhielt — der Bordjunker war inzwischen um weitere hundert Meter gesunken — legte Hauptmann Becker sein Flugzeug auf die Seite, um selbst den rettenden Sprung zu tun. Das Flugzeug zerföhren, während Becker noch im Fallschirm hing, brennend am Boden. Als Becker nach glücklicher Landung mit dem Fallschirm wieder auf den Rücken stand, war seine einzige Sorge, wieder schnell zu seinem Fallschirm zurückzukommen. Mit einem Auto ließ er sich zum nächsten Flugplatz bringen, um von dort aus mit einem ihm zur Verfügung gestellten Flugzeug nach seinem Flughafen zurückzufahren. Nach der Einbruch der neuen Nacht konnte er sich bei seinem Staffelführer wiedererhoffen melden. Kurze Zeit später errang er seinen ersten Nachtjagdflug.

Alte, treue Freundschaft

Die Verbundenheit Deutschland-Bulgarien.

DR. Berlin, 2. März. Zur Wiederkehr des Jahrestages des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt hat König Boris an den Führer das nachstehende Telegramm geschickt:

„Anlässlich der Wiederkehr des historischen Tages, an dem vor zwei Jahren Bulgarien dem Dreimächtepakt beigetreten ist, übermittle ich Ihnen, Führer, meine und des Jönens tiefen herzlichen bulgarischen Volkes herzlichste Glückwünsche. Ich verbinde damit im Geiste der langjährigen festen Freundschaft und treuer Verbundenheit unserer Nationen die aufrichtigsten Wünsche für Ihre vollständige Wohlergehen und für das Glück des heldenhaftesten deutschen Volkes und seiner in harten Kämpfen um eine gerechtere Weltordnung eingetreten Hegerischen Waffen.“

Der Führer hat darauf wie folgt geantwortet:

„Für die mir zum Jahrestag des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt telegrafisch ausgeprochenen Glückwünsche sage ich Ihrer Majestät meinen aufrichtigen Dank. Erüllt von der festen Zuversicht auf unkreten Entfesseln und eine gerechte Neuordnung der Welt erwidere ich Ihre Grüße mit meinen herzlichsten Wünschen für das Gedeihen des uns durch langjährige Freundschaft verbundene bulgarischen Volkes und für Ihre Person!“

Zum Gedenktage 1943 gibt die Reichspost eine Reihe von Sondermarken heraus, die Darstellungen von Waffengattungen der drei Wehrmachtteile zeigen.

Als Andreas daheim ankam, war es schon nun im Haus. Aber von unten herauf hörte man das Geschrei und Lachen der tanztüchtigen Jugend. Dazwischen das heile Wischen der Klarinetten und das tiefe Gekrurren der Sahgeige.

Eine Weile hand der Heimgeliebte ungeschlüssig und überlegt, ob es wohl einen Sinn hätte, nochmal hinunterzugehen ins Dorf. Nein, es hatte wahrscheinlich keinen Sinn. So lachte er seine Kammer auf, die er mit dem Bruder teilte.

Spät in der Nacht kam Klemens heim. Und Maria hatte sich von ihm heimbegleiten lassen. Sie kam mit schnellen Schritten die Treppe herauf und hob dann hörbar den Nagel an ihrer Kammertür vor. Er öffnete sich auch nicht, als Klemens unmittelbar darauf klopfte und jüdisch durch die Tür hinein wiperte. Er sah wohl ein, daß er von diesem Tag nichts mehr erwarten durfte und daß es doch noch ein wenig zu früh sei, an die Kammertür des Wälders Maria zu pochen, in der Gewissheit, daß ihm aufgetan werde. Ob, es würde sicher noch so weit kommen, sagte sich Klemens und er war schon zufrieden mit dem, was ihm dieser Tag gebracht hatte. Hatte er nicht auch einen Anß von Maria erhohlet? Einen leichten, hüchlichen Anß allerdings nur, der vielleicht gar nicht seine Puppen treffen wollte, eine Wange vielleicht nur. Wenn Klemens hatte dies durch eine rasche Wendung des Kopfes geändert. Jedenfalls war er mit seinem Erfolg zufrieden und ging in seine Kammer. Seine piffte er, während er sich entkleidete, ein Lied vor sich hin, schloß einigemale zum Bruder hin, der still lag wie im Schlaf und trotzdem hellwach war. Nun schloß er auf dem Betrand liegend sein Ged nach, verzog den Mund ein wenig und brummelte vor sich hin: „Teuer ist er mir kommen, der Tag, aber es wird sich hoffentlich rentieren.“

Dann hatte er sich vollends ausgezogen und schlug die Bettdecke zurück. Der Raum schien hell durch das Fenster und warf den Schatten des Fensterrandes mächtig auf den Bretterboden. Wie ein Grabkreuz sah das aus. Aber Klemens piffte schon wieder, während er sich insarend ins Bett fallen ließ. Dann ging sein Piffeln in ein wohliges Summen über und obwohl dies gar nicht so hüßlich klang, schrakte es doch das Blut des anderen Bruder jorrvoll auf, denn Andreas vermutete zu Recht, daß der Klemens mit diesem Summen nur eine erliebte Freude ausfließen ließ. Und mit dem sollte er diese Freude anders erleben haben, als mit Maria.

Andreas hob den Kopf und schloß sich auf den Wänden. Er sah den Schattenwurf vom Gesicht und Hals seines Bruders. Den einen Arm hatte er über die Bettdecke heraufgehängt. Und immer noch summte er, wie ein zufriedener Knecht. (Fortsetzung folgt)



Aus dem Heimatgebiet

Gedenktage

1804 Johann Friedrich der Großmütige, Kurfürst von Sachsen, in Weimar geboren.
 1829 Der Ingenieur Karl Heinrich von Siemens in Memmendorf bei Nabburg geboren.
 1847 Der Geograph Alexander von Humboldt in Annaberg geboren.
 1918 Unterzeichnung des Friedens von Brest-Litowsk.

Feuchter März — des Bauern Schmerz

Voller Erwartung schaut ein jeder auf den Februartag. Soll er uns doch den Frühling bringen. Man erwartet, daß er die Schneelöcher und die Gassen hervorjaubert. Weidenbüschel sollen blühen und wie lauter Sommer leuchten, und überdies werden die Singvögel wieder ihre heiteren Lieder erklingen lassen. Größer und größer werden die Anreden an den Wägen, und bald wird man den ersten frischen Schüttelrost aus dem Freiland auf den Tisch bringen können. Freilich, mitunter verläuft der Winter noch einmal ein Wägen mitzureden. Das dauert laßessen nicht lange, denn der Febr. ist zu fast ein März. Immer höher steigt die Sonne, und ihre Strahlen haben schon genug Kraft, um gar bald mit dem Winter fertig zu werden. Der Landmann aber wünscht sich einen trockenen März. Staub soll Wolke um Wolke über das Land wirbeln. Dann, so meint er, brandet er um die kommende Ernte nicht bangen zu sein. Heißt es doch immer, daß Märzhaushalt Geldwert haben soll. Von Niederschlägen will man im Märzmonat nichts wissen.

Das klingt auch aus jenem Sprichlein herab, das da meint: Ein nasser, feuchter März / In jedes Bauern Schmerz. Ein anderer Sprichlein sagt uns klar, was wir dagegen vom Märzhaushalt zu halten haben: Dem Wolke gleich ist Märzhaushalt / Er bringt uns Korn und Frucht und Laub. Wenn sich zu dem trockenen Frühlingwetter nur gar noch der Märzwind gesellt, so soll man voll und ganz zufrieden sein. Man wird sich dann auf einen schönen warmen Mai gefaßt machen können: Wenn im März viel Winde wehen, / Wird's im Mai warm und schön!
 Der März bringt junges Leben, nicht nur im Pflanzenreich. Der Bauer weiß längst, daß alle im März geborenen Tiere gut gedeihen. Sie wachsen ja auch in den Sommer hinein. Ob es wieder Kübler wird, sind die Jungtiere schon aus dem Gebärmutter heraus. Er hat es nicht leicht, der dritte Monat einmal plagt er sich noch mit dem Winter herum, und andererseits soll er dem Frühling freie Bahn lassen.

Familienunterhalt und Kriegsbesoldung

Doppelzahlungen gibt es nicht.

Es gibt immer noch Angehörige von Soldaten, denen Wehen und Unterhalt von Familienunterhalt und Kriegsbesoldung nicht klar ist. In unbegründeter Anspruchs- und Doppelzahlungen sind die Folge. Der Grundgedanke des Familienunterhalts (FU) ist folgender: Der Soldat der durch Einberufung zur Wehrmacht sein normales Arbeitslohn einbüßt, wird dadurch ansehnlich gekürzt. Für den Unterhalt seiner Angehörigen zu sorgen. Der Wehrsold und die Frontzulage reichen dafür nicht aus und sind dazu auch nicht bestimmt, sondern sollen in erster Linie für seinen persönlichen Bedarf dienen. Für den laufenden Unterhalt der Familie sorgt der Staat dadurch, daß er dem Soldaten durch Zahlung des FU die Unterhaltsleistung abnimmt. Mit der Regelung des FU sind die zivilen Dienststellen in Verbindung der Landrat. Die Wehrmacht ist damit in keinem Falle befreit, Ansprüche auf Leistung des FU sind von den einberufenen Soldaten oder dem FU-Berechtigten Angehörigen, also stets an die zivile Dienststelle, nicht an die Wehrmacht zu richten.

Während zu Beginn des Krieges alle Soldaten, deren ziviles Einkommen mit der Einberufung aufhörte, für den Unterhalt der von ihnen ernährten Angehörigen auf den FU angewiesen waren, wurde 1940 die Kriegsbesoldung eingeführt. Der Sinn der Kriegsbesoldung ist der, die Soldaten, die in Dienstgraden von Gehaltsempfängern stehen, also vom Obergefreiten an aufwärts auf jeden Fall nicht schlechter zu stellen als Berufsbeamten gleichen Dienstgrades. Es wurde dabei bestimmt, daß diese Soldaten bei ihrem Teilentgelt einen Antrag auf Kriegsbesoldung stellen können, die ihnen dann in Höhe des Gehalts des Berufsbeamten gleichen Dienstgrades und Familienstandes von den zuständigen Behördenstellen der Wehrmacht gezahlt wird. Selbstverständlich ist aber daß der Kriegsbesoldungsempfänger für sich und seine Familie mit der Gehaltszahlung aus der Wehrmacht mit Familienunterhalt an die zivile Dienststelle, andernfalls würde er unbillig doppelt gezahlt werden. Der Soldat selbst muß also dafür sorgen, daß die für den Unterhalt der Angehörigen erforderlichen Zahlungen diesen zufließen. Erhalten z. B. seine Eltern vorher FU, weil er nachgewiesen hat, daß er vor seiner Einberufung überwiegend ihr Ernährer war, muß er seiner Unterhaltspflicht den Eltern gegenüber jetzt aus seiner Kriegsbesoldung nachkommen. Die teilweise verbreitete Ansicht, Unterhaltsberechtigten dürfen nicht von der Kriegsbesoldung leben, ist müßig, sie müssen für die Angehörigen bis nach Kriegsende sorgen.

So also Kriegsbesoldung von einer Gehaltsstelle der Wehrmacht bezogen wird, gibt es keinen Familienunterhalt und zwar weder für Ehefrauen, eheliche oder uneheliche Kinder, Eltern, Großeltern oder sonstige Angehörige. Familienunterhalt kann auch nicht gezahlt werden, wenn jemand Berufsbeamter wird und er damit von der Wehrmacht das ihm für seinen Dienstgrad zuzehörende Gehalt erhält. Jeder Familienunterhaltsempfänger, der von der Zahlung von Kriegsbesoldung Kenntnis erhält, hat dies sofort der FU-berechtigten Stelle mitzuteilen. Andernfalls macht er sich strafbar und hat überdies die zuviel gezahlten Beträge zurückzugeben.

Wichtige Änderungen bei der Umsatzsteuer-Erklärung. Die dieses Jahr bis Ende März abzugebende Umsatzsteuer-Erklärung ist inhaltlich ganz anders gehalten als in den Vorjahren. Der Steuerpflichtige soll durch die Abgabe der Umsatzsteuererklärung bei der Umsatzsteuerveranlagung mitwirken, indem er die Umsatzsteuererklärung selbst erstattet. Das Finanzamt prüft dann nur noch, ob die Berechnung zutrifft. Dies ist als richtig anerkannt, erhält der Steuerpflichtige seinen besonderen Umsatzsteuerbescheid. Die Veranlagung ist also sofort erledigt. Für diesen Fall verzichtet der Steuerpflichtige in der Umsatzsteuererklärung auf das Einlegen von Rechtsmitteln, so daß die Veranlagung im Augenblick der Freigabe durch das Finanzamt rechtskräftig wird. Bei dieser Sachlage muß jeder Steuerpflichtige seine Umsatzsteuererklärung besonders sorgfältig ausfüllen. Er muß nicht nur die Umsatzsteuer selbst berechnen, sondern auch die abzugsfähigen Umsatzsteuerbeträge selbst abzeichnen und die errechnete Steuererklärung mit den geleisteten Vorauszahlungen vergleichen. Das Formblatt für die Umsatzsteuererklärung ist so gehalten, daß bei einiger Aufmerksamkeit Fehler nicht zu entstehen brauchen. Ergibt sich zwischen der errechneten Umsatzsteuer und den geleisteten Umsatzsteuerzahlungen ein Unterschied, dann muß der Steuerpflichtige sofort den Restbetrag an das Finanzamt entrichten, zusätzlich eines Gültigkeitsabganges von 2 Prozent, sofern die Umsatzsteuererklärung mehr als 100 Mark beträgt.

Stadt Neuenburg

Otto Sowaal f. Der in Stadt und Land bekannte Wirtschaftlich- und Steuerberater Otto Sowaal ist am letzten Montag im 64. Lebensjahr unerwartet rasch verschieden. Seine Beilegung hat auf Grund eigenen Vermächtnisses in aller Stille stattgefunden. Sowaal litt seit mehreren Jahren an einem schweren Herzleiden, das ihm bei seiner Dienstausübung sehr zu schaffen machte. Nur seiner jähren Energie und der treuen Hilfe seiner Gattin ist es zu verdanken, daß er seine Klienten überhaupt noch beraten konnte. Trotz des Allgemeinwohlens der letzten Jahre ist sein Heimgang nun doch überraschend schnell erfolgt. Zahlreiche Freunde im weiten Umkreis werden die Trauernachricht mit tiefem Mitleid für die Hinterbliebenen aufnehmen. Dem Verstorbenen aber werden sie ein ehrendes Andenken bewahren.

Vom Wandersport. Der Schwarzwaldberein wundert am Sonntag über die Mißgebene zur Schwanner Warte. Diesen Aussichtspunkt sucht man immer gern auf, auch wenn die Fernsicht wie diesmal ungünstig ist. In der Vereinsgeschichte erscheint die Warte erstmals im Jahre 1886. Sie hielt 40 Jahre stand. Der heutige geschlossene Turm mit kleiner Jägerherberge, der sich am Waldrand bei der Bogenschanze westlich von Sowaal, wurde auf Betreiben einiger Wandersportler im Jahre 1926 erstellt. Die Wandersportler führten weiter ein Stütz durch den Waldweg nach Sowaal zur Warte. Die Beteiligung war wieder erfreulich. Seit 1. Januar sind übrigens 2 Mitglieder neu hinzugekommen. Auch dies ist ein sehr erfreuliches Zeichen.

Gemeinde Birkenfeld

Auszeichnung. Für Tapferkeit vor dem Feind wurde der Gefreite Richard Jäcker mit dem E. R. N. M. ausgezeichnet.

Die sechste Reichsstraßenammlung

Abstellungen und Politische Leiter in Württemberg eingeteilt. Am kommenden Sonntag und Sonntag den 6. und 7. März führt das Kriegs-Wirtschaftswert 1942/43 seine 6. Reichsstraßenammlung durch. Im ganzen Reich sind die Führer und Männer der SA und SS, des NSKK und NSKK als Sammler eingeteilt. Darüber hinaus werden sich im Gau Württemberg-Hohenloher bei dieser Reichsstraßenammlung auch alle Politischen Leiter als WNS-Sammler für einen weiteren großen Erfolg des Wirtschaftswertes einsetzen. Sammelabzeichen werden keine vergeben werden.

Aus Pforzheim

In der Nordische Jelle sind immer noch keine greifbaren Anhaltspunkte für die Ermittlung des Täters gegeben. Die eingelaufenen Hinweise, die auf eine Täterschaft hinweisen, haben sich bisher als unzureichendes Material erwiesen. Die Nordkommission ist selbstverständlich auch weiterhin tätig und es erscheint nicht ausgeschlossen, daß eines Tages der Infall ihr den Täter in die Hände weist.

Das leistungsfähige Auf- und Abbringen auf der Straßengasse, das übrigens bei Strafe verboten ist, hat dieser Tage wieder einen Unfall zur Folge gehabt. Ein Mann stürzte zu Boden und behielt als Warnung eine schwere Kopfverletzung.

Der Arbeitseinsatz auf Grund der Verordnung des Reichsarbeitsministers ist auch in unserer Stadt schon deutlich sichtbar. Geht man nach einer abgelaufenen Tagesschicht durch die

Der Anteil des Handwerks an der Kriegswirtschaft

V. A. Kein Industrieland der Welt hat sich ein organisiertes Handwerk in solcher Stärke, Leistungsfähigkeit und Einsatzbereitschaft erhalten wie gerade Deutschland. Wenn diese Tatsache schon im Frieden aus volkswirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Gründen zu den Grundlagern der nationalsozialistischen Politik gehörte, so hat der Krieg erst recht bewiesen, daß das Handwerk eine einzigartige Quelle und Leistungsfähigkeit von Fachkräften ist, die trotz unserer hochentwickelten Industrie nicht entbehren können. In diesem Schluß kommt der Reichshandwerksmeister H. Schramm in einem soeben erschienenen Artikel im „Deutschen Volkswort“ und bringt an Hand zahlreicher Beispiele den überzeugenden Beweis dafür.

Der Handwerker hat vor dem Spezialisten der Industrie vor allem den Vorteil, seinen Beruf in seiner ganzen Breite erlernt zu haben und genügt somit den mannigfaltig wechselnden Ansprüchen des Betriebs. Er ist vielfach einsetzbar und bringt so eine Eigenschaft mit, die gerade im Krieg von außerordentlichster Bedeutung ist. Das beweisen täglich die Leistungen der deutschen Männer aus dem Handwerk in allen Frontengattungen, die mit einfachsten Mitteln aller technischen Hilfsmittel die Feinde werden. Bei dem Bodentruppen der Luftwaffe, den Panzern, der Nachrichtenabteilung, der Panzertruppe und der Marine ist das besonders wichtig. Als Handwerkerleistungen bei den Wägen und Pfeilwerferkompanien, als Bau-, Elektro- und Kraftfahrzeughandwerker, als Sattler oder Schuhmacher, Schweiß- oder Schmiedel leisten sie im großen Maß ebenfalls wertvolle Dienste.

Wer auch als Rüstungshandwerker im engeren Sinne sind die Handwerksmeister mit ihren Gesellen und Lehrlingen in die Kriegswirtschaft eingebunden. Als Unterleuten der Rüstungsindustrie sind Uhrmacher, Schlosser, Maschinenbauer und Mechaniker unentbehrliche Spezialkräfte. Während die handwerkliche Belegschaften geschlossen in Industriearbeiten eingesetzt und bringen den Vorteil der kollektiven eingesetzten Zusammenarbeit mit. Den größten Anteil des handwerklichen Einsatzes für die Rüstungsindustrie stellt jedoch der unmittelbare Wehrmachtseinsatz dar. Dieser Einsatz, der vom Reichsstand des Deutschen Handwerks schon bald nach 1933 organisiert worden ist, hat sich in einem Umfang entwickelt, der man früher nicht für möglich gehalten hätte. Es sind daran u. a. nicht nur Schmiedel, Schuhmacher, Klempner, Mäher- und Handkutschmacher, Sattler, Tapezierer, Zimmerer, Seiler, Tischler, Buchbinder usw. beteiligt, sondern auch Karosserbauer, fehrzeugbauende Schmiede, Schlosser, Feinmechaniker usw. Das Handwerk liefert Wehrmachtswaffen aller Art von der Salzwinde bis zur vollständigen Feuer-

Ein Zeuge

Die Zivilisation ist über weite Räume hin in vollstündigem Aussterben begriffen, während die Bolschewisten inmitten der Ruinen von Städten und der Leichname ihrer Opfer hüpfen und springen.
 Von allen Tyrannen der Geschichte ist die bolschewistische Tyrannei die schlimmste, die zerstörerische und am meisten degradierende.
 Die Bolschewisten begingen Taten, die der Steinzeit und den Dinosaurier Zentralafrika zur Schande gereichen würden.

Eine elende Gruppe weltbürgerlicher Fanatiker hält die russische Nation beim Schopf und berricht tyrannisch über ihre große Bevölkerung.

Es ist ein noch nicht dagewesenes Schauspiel, daß ein Lande unterlandloser Verächter aus der Unterwelt unter der despotischen Leitung eines Landes arbeitet, welches einst das imponierende mächtige russische Reich war.

Hinter dem Kommunismus steht Moskau, jene dunkle, finstere, teuflische Macht, eine Bande von Weltverschwörern. Diese Bande der Verschwörerbande richtet alle ihre Bestrebungen darauf, jede Nation zu dem Grad des Elends hinabzudrücken, in das sie das große Volk Russlands hineingekürzt hat.

Die erste Anweisung im Instruktionsteil des Kommunismus lautet, alle liberalen und erblichen Verfassungen gegen die herrschende Ordnung zu untergraben, am Morgen des Erfolges aber über die neuen Männer herzufallen und unter dem Schein der Demokratie und des Fortschritts eine kommunistische Diktatur zu errichten.

Die Sowjetregierung offenbart mit ihrem Ueberfall auf die baltischen Staaten der ganzen Welt die Verwünschungen, die der Kommunismus auf die Zukunft jeder Nation aussäht, die ein Opfer dieser tödlichen geistigen und moralischen Krankheit wird.

Wer hat das alles gesagt? Kein anderer als Winston Churchill in der Zeit vom November 1918 bis zum März 1940! Gibt es einen schärferen Zeugen für die Schrecklichkeit des Bolschewismus?

Straßen der Stadt, so sieht man, wie sich die Zahl der Wehrfähigen vermindert hat. Freiwilligenwehnen haben sich viele Frauen freiwillig zum Kriegshilfsdienst gemeldet und auch in den öffentlichen Frauenversammlungen am letzten Sonntag kam der ungeschwemmte Wille der Frauen zur Rithilfe am Endtag hart zum Ausdruck.

Ein Gang durch unsere Wälder führt uns zu mancher Stätte, die munterlich demoliert worden ist. Der Schatz des Waldes fordert nicht allein die Beachtung der gesetzlichen Vorschriften über das Rauchen usw., sondern auch über die Behandlung der Raubhöhlen. In vorliegendem Falle handelt es sich um Sachbeschädigung, die nicht streng genug bestraft werden kann.

Wieder eine Spende für Hinterbliebene von Stallgrad-Kämpfern

Wie kürzlich mitgeteilt, hat ein berufstätiges Kräftelein dem Städt. Generalkommando 300 Mark zur Unterstützung von Hinterbliebenen von Stallgrad-Kämpfern überwiesen. Eine andere Volksgenossin hat jetzt der gleichen Stelle mitgeteilt, daß sie in Anbetracht des herrlichen Familienstandes in Stallgrad und der unglücklichen Opfer die unsere tapferen Soldaten dort gebracht haben, 100 Mark zu dem gleichen Zweck spenden wolle. Der Wehrbeauftragte im Wehrkreis V und im Städt. General der Infanterie Ostwald, hat auch ihr seinen herzlichsten Dank ausgesprochen.

Viel Obst im Krieg durch fleißigen Pflanzenchutz

Das Pflanzenchutzamt der Landesbauernschaft Württemberg brachte in diesen Tagen wieder den für jeden Obstzüchter unentbehrlichen Schriftfalter für das Jahr 1943 heraus. Er enthält eine genaue Anleitung für die Durchführung der Sprühung für Apfel-, Birn-, Zwetschgen-, Pfämen- und Kirschkäule und die dafür notwendigen Spritzmittel.

Verdunkelungsstellen!

Heute abend von 19.12 Uhr bis morgen früh 6.34 Uhr
 Mondanfang: 5.10 Uhr
 Monduntergang: 14.38 Uhr



Aus Württemberg

— Stuttgart, den 3. März.

Führerloser Kraftwagen verursacht Verkehrsunfall. In Stuttgart-Gödeloch kam ein an einer abschüssigen Straße aufgestellten Kraftwagen infolge nicht genügend arbeitsfähiger Bremsen ins Rollen und ließ einen in der gleichen Straße aufgestellten Lieferkraftwagen. Beide Kraftwagen wurden erheblich beschädigt. Personen wurden nicht verletzt.

— **Schnald, Kr. Böblingen.** (Hochbetagt gestorben.) Kurz vor Vollendung ihres 90. Lebensjahres verstarb Frau Katharina T. d.

— **Ubingen, Kr. Balingen.** (Hochbetagt.) In bewundernswürdiger Mäßigkeit vollendete Frau Fanny Fuchs, geb. Kochstein, ihr 90. Lebensjahr.

— **Frommern-Parrocchianen, Kr. Balingen.** (Kuh ertrunken.) Als der Landwirt Joh. Draig damit beschäftigt war, eine Kuh in ein Nies zu gewöhnen, schaute das Tier und drückte die mit einer Kuh in einen über einen Meter tiefen Graben. Da die Kuh auf die Kuh fiel, verlor sie das Wasser den Abfluß, so daß es sich flaute. Als die Kuh entfernt werden konnte, hatte sich das Wasser so gefüllt, daß die Kuh ertrunken war.

— **Ubingen, Kr. Balingen.** (Kind vom Baum überfahren.) Das 1 1/2 Jahre alte Kind des Werkmeisters Bahl in Ubingen veriet auf das Baumstumpf, als gerade ein Baum im Anrollen war. Vor den Augen der Mutter, die von der Wohnung aus das Unglück kommen sah, seine Wildheit aber nicht hatte, wurde zur Rettung ihres Kindes an unternommen, wurde der Knabe tödlich überfahren.

— **Beilheim.** (Goldene Hochzeit.) Die Goldene Hochzeit beging in Beilheim der Weinbauer Karl Döbele und seine Frau Gottlieb geb. Kautz.

Aus den Nachbargauen

(1) **Weissenheim bei Lahr.** Beim Holztransport verunglückt. Fuhrunternehmer Gustav Reiter geriet beim Transport von Langholz unter einem Stamm. Neben anderen schweren Verletzungen zog sich der Verunglückte einen Unterschenkel- und einen Knöchelbruch zu. Er fand Aufnahme im Bezirkskrankenhaus Lahr.

(2) **Bühl (Historische Gaststätten.)** Im alten Bühl kam dem Gang zum guten Schoppen schon sehr früh die große Zahl der einheimischen Gaststätten einleitend entgegen. Eine ganze Reihe von Bühler Gaststätten sind von historischer Bedeutung. Das Gasthaus „Zum Storch“ ist wahrscheinlich das älteste Bürgerhaus überhaupt; im Keller liegt man die Jahreszahl 1581. — Die „Krone“ wird schon 1683 erwähnt. Der Gasthof zum „Goldenen Stern“ führte bis zur Mitte des 16. Jahrhunderts den Wirtshaus „Zum Frauen“. Er war der Sitz der Ritterschaft, also trinkfester Leute. Der „Bäbische Hof“ trägt an der Fassade ein Ritterwappen.

Badens ältester Turner 86 Jahre alt.

In bewundernswürdiger Mäßigkeit und Geistesfrische beging am Samstag in Vahr der Blechschmied Adolf E. v. Badens ältester Turner, seinen 86. Geburtstag. Er gehört schon 70 Jahre dem Turnverein Lahr 1846 an. — Die Gau-Sportführung Baden des NSDAP ließ dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche übermitteln. Gleichzeitig wurde ihm durch den Sportkreisführer ein persönliches Handschreiben des Reichsportführers von Eckammer und Oden mit dessen Bild als äußeres Zeichen der Anerkennung und des Dankes für die der deutschen Turn- und Sportbewegung gehaltenen Dienste überreicht.

Neues aus aller Welt

— **Ungeheures Brautpaar.** Eine der längsten Verlobungen aller Zeiten wurde in Schweden zum Abschluß gebracht. Die beiden Brautleute, die sich jetzt endlich zur Ehe entschlossen haben, sind 80 und 77 Jahre alt. Die Hochzeit fand am 7. Geburtstag der Braut statt. Gleichzeitig konnte das ungewöhnliche Brautpaar den „Goldenen Verlobungstag“ begehen, denn vor genau 50 Jahren, am 27. Geburtstag der Braut, hatten sie sich verlobt.

— **Der Bettler mit dem Doppelleben.** Ein seltsames Doppelleben das ein brasilianischer Bettler in Curitiba führte kam mit dessen Tod ans Tageslicht. Er selbst erzählte die Leistungen über den arbeitsunfähigen Bettler. Er lebte in der Straße der 40 jährigen Frau. Allerdings kannte ihn unter diesem Namen nur wenige nämlich die Anwohner der Straße in Vello Horizonte wo er monatlich 100000 ein immer neue Summen seinem kranken wachsenden Konten zuwagte. Die Einwohner von Curitiba aber wo er wohnte, kannten ihn nur als Bettler. Er war eine bekannte Erscheinung im dortigen Straßenbild. Er wohnte in einer elenden Hütte, die man ihm kostenlos überlassen hatte und niemanden fiel es ein, wenn der Alte einmal im Monat für einen Tag verschwand. In diesem Tage zahlte er dann sein erbetenes Geld auf den Bank in Vello Horizonte ein. Nach seinem Tod laut man unter seinen Habseligkeiten ein Buch das Aufschluß über sein Vermögen und seinen wirklichen Namen gab. Danach besah der Alte nicht weniger als 2000000000 ein Vermögen von dessen Nutzen allein er bei beiden Seiten Anwohner schon hätte leben können. Doch etwas fand man: einen Koffer in dem ein kleiner Kasten ein feiner Hut, Handschuhe und vornehm Stiefel, feine Strümpfe, Socken und Hemden und was zu einem Kavalier sonst noch gehört. In dem Kasten lag ein Brief der die Adresse der Station wo er erst den Namen hatte und in Curitiba zu verwechseln. Wenn seine Bekannte erfuhr, wurde er wieder zum Bettler. Sein Vermögen wurde da nachkommen nicht vorhanden waren, zu wohltätigen Zwecken verwandt.

Unwetter über Spanien-Morocco.

— **Genoa, 2. März.** Am Montag entlud sich hier ein außerordentlich heftiges Gewitter, das von wolkenbruchartigen Regen begleitet war. Die Feuerwerke mußte in 3 Fällen bei Überschwemmungen eingreifen. Der Eisenbahnverkehr zwischen Genoa und Teano war wegen einiger großer Erdstöße längere Zeit unterbrochen. Sturm veränderte das Aussehen des spanischen Veldens. In dem Genoa benachbarten Ort Riviera führte eine große Lawe ein, zahlreiche Personen unter sich begrub; bei den Aufräumarbeiten wurden bisher zwei Tote und zahlreiche Schwerverletzte geborgen.

Feuerbrand und Göttervergiftung.

— **Oslo, 2. März.** In der kleinen weinwirtschaftlichen Dittschalt Andenes ereignete sich eine doppelte Tragödie. Zunächst wurde der Ort von einer Feuerbrandsturm heimgesucht, dem viele seiner aus Holz gebauten Häuser zum Opfer fielen. Raum waren die letzten Flammen gelöscht, als einige Fischer ein im Meer treibendes Raß fanden. In dem Glauben, es handle sich um Brautwein, herankommen sie sofort ein Gefäß, zu dem hin ein großer Verontenkreis einlief. Das unbedacht geöffnete Raß enthielt jedoch Göttergift, der sofort seine Opfer forderte. 33 Personen mußten mit schweren Vergiftungserscheinungen in ein Krankenhaus eingeliefert werden, von denen bisher sechs verstarben.

— **82 jährige Frau melde sich beim Arbeitsamt.** Bereits in den ersten Tagen der Erfassung erschien auf dem Reichsamt der Arbeitsamt eine 82 jährige Witwibüroerin und bat dringend um eine Beschäftigung da sie in Deutschland schwerer Zeit mitarbeiten wolle. Eine Betätigung in der Industrie kam natürlich bei einem so hohen Alter nicht in Frage. Aber das Arbeitsamt wußte Rat und überwies die Volksgenossin dem Marsareienheim, wo sie als Küchengehilfin tätig sein kann.

— **Eine strenge Hausordnung.** Die unerlässlichen Werte, die die Sammlungen des Schlosses in Frederiksborg bergen, müssen natürlich auf jede Weise gegen Feuergefahr geschützt werden. Der Museumsdirektor hat deshalb wiederholt an alle Besucher appelliert, nicht im Schloss zu rauchen. Er weist jetzt in einer Veröffentlichung darauf hin, daß die Hausordnung im Schloss so streng ist, daß beispielsweise beim Verlegen eines Briefes jedesmal ein Beamter mit einer Feuerprobe neben dem Schreibtisch steht, um sofort zur Stelle zu sein, falls durch den brennenden Zigaretten ein Feuer entsteht.

— **Lebende Lavine.** Eine lustige Gesellschaft, die aus irgendeinem Anlaß angediegen gezeigert hatte, denne die Schneelage, der das Beauclous-Gebirge durchquerte. Sie hatte zur Nachfeier in die Bahn nach eine flache Cognac mitgenommen, die sie nun den Hals brachen. In seinem Dusei kam nun einer der Männer dem Drücker zu nahe, öffnete ihn — und schon stürzte er aus dem Zuge der glücklicherweise bei der anstehenden Strecke ein maßiges Tempo hatte. Inzwischen hätte der Saure schlimm ausgehen können, wenn es nicht vorher stark geschneit gehabt hätte und er in eine große Schneelawine gefallen wäre. Er rief einen Teil der Schneeschmelzer mit sich und rollte eine lebende Lavine den Berghang hinunter. Seine Begleiter zogen sofort die Notbremse, und als sie nach ihm lachten, fanden sie einen tiefen Schneemann vor, dessen lebender Kern erst von seiner Schneelawine befreit werden mußte. Der junge Mann hatte Glück gehabt, denn außer dem Schreck war ihm nicht das geringste geschehen.

— **Ein Bilderrahmen angebrochen.** Im Walde bei Suverar (Westfalen) wurde in den Nachmittagsstunden der Jungkammerer Herr Hermann auf einem Dienstreife angebrochen. Die Angel blieb zum Glück in einem Taschentuch stecken. Ohne körperlichen Schaden anzurichten, wurde nach dem Schuß bemerkt der Jungkammerer zwei Männer, die hinter einen Baum sprangen und von neuem ihr Gewehr auf den Jäger anlegten. Dieser gab einige Schüsse ab, die die Männer ab die darauf die Jäger ertrifften.

— **Die warnende Brandfackel.** Durch Wettergegenwart konnte der Brenner eines von Cordoba nach Villa Nueva fahrenden argentinischen Güterzuges großes Unheil verhüten. Er bemerkte nämlich nachts, daß die letzten drei Wagen des Zuges — auf dem Schlußwagen lag er selbst — sich gewaltig zu heben anfingen und schließlich auf freier Strecke stehen blieben. Innerhalb von 15 Minuten mußte ein D-Ra nachfolgen. Es mußte gleich zu einem Zusammenstoß kommen, der gewiß zahlreiche Menschenleben kosten würde. Da kam dem Mann ein rettender Gedanke; er drückte die hinteren Wagen auf in denen sich Petroleum befand, und zündete dieses an. Die leuchtende Brandfackel warnte als weithin sichtbares Signal den Maschinisten des Schnellzuges, der diesen noch rechtzeitig zum Stehen bringen konnte. Der durch das Feuer angerichtete Schaden mag leicht im Vergleich zu der Katastrophe die ohne das beherrschte Eingreifen des Brenners eingetreten wäre.

Wildbad, den 3. März 1943
Hohel „Gold. Stern“

Hart und schwer traf uns die erschütternde Nachricht vom Heidenode meines lieben Sohnes, unseres guten Bruders, Neffen, Vetters und Schwagers

Werner Bott
Oberleutnant in einem Art.-Regt.
Inh. des E. K. I und II, des Inf.-Sturmabz. und des Verwandtenabzeichens

Er gab sein junges Leben in höchster soldatischer Pflichterfüllung und in tiefem Glauben an seine geliebte Heimat am 7. Februar im bühnenden Alter von 24 Jahren bei den hart. Abwehrkämpfen am Kubanbrückenkopf. Wer ihn kannte, weiß, was wir verloren und wird ihn nie vergessen.

In tiefem Leid: Die Mutter **Anna Bott**, geb. Dreizler, Die Brüder: **Gustav Bott**, Uffz.-bei der Luftwaffe, und Frau **Helmuth Bott**, Oberleutnant, z. Zt. im Osten und Anverwandte.

Trauerfeier Sonntag, 21. März, nachm. 2 Uhr.

Feldmann, den 2. März 1943
Dankagung.

Für die liebevolle Teilnahme, die wir beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen Herrn **Friedr. Genthner** erfahren durften, sagen wir Allen herzlichsten Dank. Insbesondere danken wir dem Herrn Geistlichen für seine tröstlichen Worte, dem Gesangsverein und dem Leichenchor für den erhabenden Gesang, sowie allen denen, die ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schluß der Anzeigenannahme
8 Uhr vormittags

Neuenbürg, den 3. März 1943
Todesanzeige

Mein lieber Mann

Otto Sowald

ist infolge seines Herzleidens unerwartet am 1. März verschieden.

Die Beisetzung fand seinem Wunsche gemäß in aller Stille statt.

Von Besuchen bitte ich Abstand zu nehmen.

Emma Sowald mit Familie.

Neusatz, den 2. März 1943
Todes-Anzeige

Allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter, treubesorgter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager u. Onkel

Christian Greul
Gipsermeister

im Alter von 67 Jahren nach kurzem schwerem Leiden allzeitlich von uns Abschied nehmen mußte.

In tiefer Trauer:

Die Gattin: **Wilhelmine Greul**, geb. Köhler, Die Kinder: **Hermann Greul**, z. Zt. bei der Wehrmacht, mit Familie, **Wilhelm Dürer** mit Frau **Ida**, geb. Greul, **Fritz Greul**, z. Zt. in Urlaub mit Frau **Luise**, geb. Greul und Kindern, **Wilhelm Rothfuß** mit Frau **Anna**, geb. Greul und Kindern.

Beerdigung Donnerstag den 4. März, nachmittags 1/3 Uhr.

Gipser-Tunung Neuenbürg

Wir laden die Mitglieder von dem Klub des unleser Berufsamerikanten

Christian Greul
geheimlich in Kenntnis.
Beerdigung am Donnerstag, 4. März nachmittags 2.30 Uhr.
Zahlreiche Teilnahme wird erwartet.
Der Obermeister

Gartenbauverein Neuenbürg.

Mitglieder!
Carbolineum
hann Mittwochs u. Freitags zwisch. 17-19 Uhr bei Herr Niehl abgeholt werden.
Der Vorstand,

Garambol

Es ist ein jedes G. schätzbar, das verdient gleich nach der Entladung seinen Ersatz die in Augenblicke unentbehrlichen für Sie

Garambol
geliebt werden, denn haben sie sich über 1 Jahr!

— und was wichtig ist, die Eier können zu jeder Zeit unbedenklich angenommen und zugeliegt werden!

Kohlenklau's schmückliche Niederlage

16

Kohlenklau und die »elektrische Landluft«

Die Höhen-sonne ist ein nützliches Gerät — wenn sie der Arzt für die Gesundheit verordnet. Aber Kohlenklau hat sich wieder mal mächtig geschneit, wenn er glaubt, daß wir sie benutzen, nur um braun zu werden und „Landluft“ zu markieren. Das war einmal! Heute wissen du und ich und wir alle, daß der elektrische Strom (der ja aus Kohle gewonnen wird!) viel zu wertvoll für solche Spielereien ist. Wenn Kohlenklau denkt, daß er uns bei unserer Eitelkeit erwischen kann, dann verbrennt er sich an der Höhen-sonne ganz eklig seine Pfoten.

Hier ist für ihn nichts mehr zu machen, — Paß auf, jetzt sucht er andre Sachen!

Eintragung in Kundenlisten der Schuhmacher

Vom 1. März bis 30. April werden Kunden von den Schuhmachern in Kundenlisten eingetragen. (Näheres stand in der Tagespresse). Die Schuhmacher der Schuhmacher-Tunung Neuenbürg nehmen, um allen große Störungen im Arbeitsgang zu vermeiden, Eintragungen in die Kundenlisten jeweils nur am **Montag, Dienstag und Donnerstag** entgegen.

S. A.: Messerle, Obermeister.

Radio-Apparat

Gleichstrom- oder Wechselstrom-Apparat zu kaufen gesucht.

Angebote unter Nr. 306 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Wohnung

auch möbl. (2-3 Betten) vorübergehend oder fest zu mieten gesucht.

Angebote unter Chr. Sch. an die Engländer-Geschäftsstelle in Wildbad

Neuenbürg
50 St. schön

Bodenlohnarbeiten
hat zu verkaufen

G. Craubner.

Eine **Rübenmühle**
zu kaufen gesucht.

Schütte & Spandmühle.

Einen noch gut erhaltenen **Herd**
zu kaufen gesucht.

Angeb. mit Preisangabe unter Nr. 305 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Hausmädchen.

Drogerie Hacker
Biorzheim
Deimlingstr. 13, Tel. 6073.

Neuenbürg
Hilfsstelle „Mutter und Kind“
Sprechstunde Donnerstag, 4. März von 4-6 Uhr (Ortskrankenkasse part.).

Größere Wiese

mit ständiger Anfuhr zu pachten oder zu kaufen gesucht.

Pektin-Fabrik Neuenbürg.

Dem Werbungtreibenden gehört die heranwachsende Käufererschicht

Gebrauchter, wenn auch reparaturbedürftiger

Plattenspielerapparat
zu kaufen gesucht.

Zu erfragen in der Engländer-Geschäftsstelle.

Kleines Haus

vorübergehend zu mieten eod. auch zu kaufen gesucht.

Angebote unter H. Ch. an die Engländer-Geschäftsstelle in Wildbad.